



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Diplomatische Aktenstücke zur Geschichte der Ententepolitik der Vorkriegsjahre

Siebert, Benno von

Berlin [u.a.], 1925

Das deutsch-französische Marokkoabkommen 1909.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-73564](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-73564)

Zehntes Kapitel.

Agadir.

Brief des russischen Botschafters in London an den russischen Außenminister vom 28. Januar/10. Februar 1909.

Seiner Gewohnheit gemäß hat mir der hiesige französische Botschafter die Abschriften der zwischen Frankreich und Deutschland über Marokko ausgetauschten Schriftstücke mitgeteilt, speziell die Briefe, die nicht veröffentlicht werden sollen. Im letzten Augenblicke hat die französische Regierung den Wunsch ausgedrückt, daß der Brief Baron Schöns, welcher ursprünglich nur den Empfang des französischen Briefes bestätigen sollte, außerdem noch eine Wiederholung der von Deutschland übernommenen Verpflichtungen enthalten sollte; diesem Verlangen hat Baron Schön ohne Zögern nachgegeben.

Cambon erzählte mir, daß in den ersten Tagen der letzten Woche die deutsche Regierung das Pariser Kabinett zu dem Abschluß eines Zusatzvertrages zur Algeciras-Akte drängte; daß die französische Regierung über letztere ursprünglich nicht hinausgehen wollte, da sie der Ansicht war, daß es sich um ein Abkommen mit gegenseitigen Zugeständnissen handele; daß übrigens Pichon Jules Cambon in dieser Frage vollkommene Freiheit gelassen habe.

J. Cambon hat die betreffenden Dokumente abgefaßt, die dann von der deutschen Regierung ohne jegliche Diskussion angenommen worden sind. Jules Cambon hat sich hierauf nach Paris begeben, und die Unterschriften wurden ausgetauscht — wie mir mein französischer Kollege sagte, zum großen Erstaunen der französischen Regierung, welcher plötzlich eine privilegierte

Stellung in Marokko von Seiten Deutschlands zugestanden wurde, nachdem gegen eine solche früher zu wiederholten Malen von Deutschland Einwendungen erhoben worden waren, welche sogar den Frieden zu bedrohen schienen.

Cambon sagt mir, daß man sich jetzt noch in Paris fragte, wie man sich die deutsche Haltung erklären solle. Man glaubt zwei Antworten finden zu können.

Die erste ist die, daß Deutschlands Politik in dieser Frage die persönliche Stellung des Fürsten Bülow in Berlin erleichtert. Für mich ist dies keine sehr überzeugende Erklärung, denn ich kann nicht einsehen, wie derartige bedeutende Zugeständnisse dem Fürsten Bülow nützen könnten.

Die zweite Antwort scheint mir stichhaltiger. Deutschland verzichtet darauf, Frankreich durch Drohungen willfährig zu machen, und entschließt sich zu einem anderen Mittel; um den gewünschten Eindruck um so vollständiger zu machen, mußte das Einvernehmen zwischen Deutschland und Frankreich abgeschlossen sein, noch ehe der englische König in Berlin eintraf. Aus diesem Grunde ist das Abkommen am Vorabend des englischen Besuches unterzeichnet worden.

Wie Cambon und die politischen Kreise in Paris annehmen, wünscht Deutschland in hohem Grade, mit England in der einen oder andern Frage, so z. B. bezüglich der Bagdadbahn, ein Übereinkommen zu erzielen. In dieser Hinsicht schien es dem Berliner Kabinett angezeigt, mit Frankreich zu beginnen, um dann England sagen zu können: „Sie sehen, wir haben uns sogar mit Frankreich verständigen können, der mit England am engsten verbundenen Macht; wollen wir nun dasselbe tun?“

Ich antwortete Cambon, daß ich nicht glaube, daß Rußland irgendwelche Einwendungen gegen ein Abkommen erheben würde, welches sich zwar nur auf eine weniger wichtige Frage beziehe, immerhin aber einen möglichen Vorwand zur Bedrohung des Friedens beseitige; ich glaube jedoch, daß die deutsche Regierung noch den Hintergedanken verfolgt, Frankreich die engen Beziehungen zu England weniger nötig zu machen; in dieser Beziehung seien die Verhandlungen zwischen Paris und Berlin für uns nicht ohne Bedeutung.

Cambon erwiderte mir, daß Grey denselben Gedanken geäußert habe; er habe ihm gesagt, daß das neue Abkommen eine neue Garantie für den Frieden darstelle und in dieser Hinsicht gewiß zu begrüßen sei; daß er aber nicht glaube, daß die französisch-deutsche Verständigung eine sehr tiefgehende sei und deshalb wohl ein „Fassadenabkommen“ bleiben werde.

Cambon fügte hinzu, daß man in Paris dieselbe Auffassung habe, da die marokkanische Frage, so wichtig sie auch werden können, im Grunde genommen nur sekundäre und koloniale Bedeutung habe, daß aber die wahren Ursachen der Unmöglichkeit, ein wirkliches Einvernehmen zwischen Frankreich und Deutschland herzustellen, viel zu tief lägen, als daß es möglich wäre, sie durch diplomatische Dokumente zu beseitigen.

Brief des russischen Botschafters in Paris Iswolsky an den russischen Außenminister vom 15./28. März 1911.

Ich habe Ihr vertrauliches Telegramm vom 6. März erhalten, das mich beauftragte, dem hiesigen spanischen Botschafter bei der Beilegung des Mißverständnisses zwischen Spanien und Frankreich in der Marokkofrage nach Kräften beizustehen. Nach Empfang dieses Telegramms hat auch Perez Caballero mich aufgesucht und die gleiche Bitte an mich gerichtet.

Die Ausführung dieses Auftrages wurde mir dadurch erleichtert, daß der französische Außenminister mich schon selbst vor einiger Zeit mit den Einzelheiten dieser Frage bekannt gemacht hat. Ich konnte insolgedessen in meinem Gespräche mit Cruppi leicht auf diese Frage zurückkommen, ohne meinen Worten den Anschein einer direkten Einmischung zu geben.

Obwohl die Mißverständnisse zwischen Spanien und Frankreich für uns kein direktes Interesse haben, halte ich es doch für nötig, Sie ganz kurz über diese Frage zu orientieren.

Auf Grund der Bestimmungen der Algeciras-Akte, aber noch mehr auf Grund des halb öffentlichen, halb geheimen französisch-spanischen Abkommens aus dem Jahre 1904 erhebt jetzt das Madrider Kabinett Protest gegen die Bestrebungen Frankreichs, Spanien nicht nur von den allgemeinen Marokkofragen auszuscheiden, sondern teilweise Spanien sogar in der eigenen Zone Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Diese Bestrebungen